

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 68.

Freitag den 4. April.

1890.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Schulreform.

* * In der kurzen Zeit seit dem Regierungsantritt
unseres Kaisers sind sehr weittragende Neuerungen
auf dem sozialpolitischen Gebiete Gegenstand der
Berathungen geworden, aber die Umbildungen im
Schulwesen, deren Vorarbeiten angefangen sind,
scheinen an Umfang und Bedeutung kaum hinter
jenen zurückbleiben zu sollen. Der Erlass über den
Unterricht der Kadetten macht hier den Anfang.
Die Anfänglichkeit, daß die in dem Erlass ausgedrück-
ten Grundzüge zu einer Reform des höheren
Schulwesens überhaupt führen würde, wurde in päd-
agogischen Kreisen mit Befremden und starkem
Zweifel aufgenommen. Es liegen aber inzwischen
Vergleichen wenigstens für einen Theil dieser
Reform vor und es kann insbesondere nicht mehr
daran gezweifelt werden, daß es der Wille des Kaisers
ist, das Deutsche mehr als bisher zum eigentlichen
Mittelpunkte des Unterrichts auf allen höheren Schulen
zu machen.

Der Plan ist eine Neuerung von tief einschneiden-
der Bedeutung, und über die Gestalt, in der er ver-
wirklicht werden soll, läßt sich noch kaum etwas sagen.
Diese beiden Eigenthümlichkeiten theilt die kaiserliche
Schulreform (der Ausdruck sagt vielleicht kaum zu
viel) mit der kaiserlichen Sozialreform. Aber sie
hat mit dieser noch eine dritte Eigenthümlichkeit ge-
mein, durch welche die Sache zu einer hochernsten
Wirt. Viele Sachkundige sehen den vorgeschlagenen
weitreichenden Neuerungen mit schweren Beden-
ken gegenüber. Den Bedenken stehen eine
wesentliche Verschiedenheit gegenüber: Die sozialen
Reformen werden im Wege der Reichsgesetzgebung
durchgeführt, die Bestimmungen über das Schul-
wesen dagegen werden vom preussischen Unterrichts-
minister erlassen, der sich nach den Absichten der
Krone zu richten hat, welche im Falle einer unös-
lichen Meinungsverschiedenheit zwischen beiden einen
neuen Unterrichtsminister berufen kann. Die Unab-
hängigkeit des Unterrichtsministers von der gesetz-
gebenden Körperschaft verringert nicht, sondern erhöht
die Pflicht der öffentlichen Meinung, sich in den
nationalen, das Volkswohl tief berührenden Fragen
des Schulwesens zur Geltung zu bringen. Auch
hat Herr v. Gossler gerade durch sein neues Ver-
halten dazu beigetragen, daß seine Maßnahmen
schärfer als früher beobachtet und gerügt werden.

Nach einer vom Unterrichtsminister im preussischen
Abgeordnetenhaus jüngst abgegebenen Erklärung ist
eine Umbildung des Schulwesens in der Richtung
beabsichtigt, daß alle Elemente, die sich für den Ge-
lehrtenberuf nicht eignen, von diesem ferngehalten
werden, und daß denen, die eine abgeschlossene Bildung
auf der höheren Schule nicht finden wollen, die
Möglichkeit gemährt werden soll, andere Schulen zu
besuchen, auf denen sie ihre Ausbildung zum wirk-
lichen Abschluß bringen können. Die Erklärung des
Ministers lautet ziemlich unbestimmt. Es wäre
wünschenswerth, zu wissen, welche Regelung des
Militärdienst-Verpflichtungswesens beabsichtigt ist.
Es kommen bei dem Verpflichtungswesen drei Gesichts-
punkte in Betracht: der militärische, wissenschaftliche
und der allgemeine volkswirtschaftliche. Daß das
militärische Interesse bei einer Reform, welche sich
unter wesentlicher Mitwirkung des Kaisers vollzieht,
voll gewahrt werde, bezweifelt wohl Niemand. Daß
die Einrichtung des einjährigen Militärdienstes aber
nicht bloß einen militärischen Zweck hat, ist un-
bestritten und übrigens bereits in der Instruction
vom 19. Mai 1816 ausdrücklich gesagt; als

Aufgabe der Einrichtung wird dort bezeichnet:
„Jungen Leuten aus den gebildeten Ständen, die
sich der Wissenschaft und einer höheren Aus-
bildung widmen, eine zweckmäßige Vereinigung ihres
weiteren Studiums mit ihrer zu lösenden Verpflich-
tung zum aktiven Militärdienst möglich zu machen.“
Nun wird von den Schulmännern durchweg dafür
plädiert, daß die Berechtigung an die Abolvierung
einer höheren Gymnasialklasse als der Untersekunda
geknüpft werde. Sollen aber nicht dadurch denen,
welche nach Erlangung der Berechtigung sich nicht
einem gelehrten Berufe widmen wollen, ein oder
mehrere weitere Jahre, die der Vorbereitung für
ihren praktischen Beruf dienen könnten, nutzlos ge-
nommen werden, so muß gefordert werden, daß die
Mittelschulen die Berechtigung zur Aufstellung von
Berechtigungszeugnissen für den einjährigen Dienst
an solche Schüler ertheilen, die dort eine Abgangs-
prüfung bestanden, beziehungsweise, daß dies Zugestän-
dnis nicht länger an Bedingungen geknüpft wird,
welche die Mittelschule nicht erfüllen kann.

Politische Uebersicht.

Der Rücktritt des Fürsten Bismarck wurde
in einer gestern erwähnten Petersburger Zuschrift
der offiziellen Wiener „Polit. Correspondenz“ als eine
Beunruhigung für den Frieden, besonders für die
freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutsch-
land und Rußland dargestellt. Nach einer der
„Post“ anscheinend offiziös aus Petersburg zugehenden
Nachricht wäre ein Bericht des russischen Botschafters
Grafen Schwalow über eine Unterredung,
welche der Kaiser im Schloß mit ihm nach dem
Rücktritt des Fürsten Bismarck gehabt hat, auf den
Kaiser Alexander vom günstigsten Ein-
druck gewesen und hätte an maßgebender Stelle die
etwaigen Bedenken über den Rücktritt des
leitenden Staatsmannes vollständig zerstreut.

Nachdem die internationale Arbeiterverschutz-
Konferenz geschlossen worden ist, sind, wie man
aus Berlin meldet, von der deutschen Regierung
Verhandlungen mit den Mächten, welche die Kon-
ferenz befehligt haben, über die Frage internationaler
Bereinigungen auf Grund der Beschlüsse der
Konferenz eingeleitet worden. Man ist der Frage
nähert getreten, ob sich nun der ursprüngliche Plan
verwirklichen läßt, nach dem der Konferenz der Sach-
verständigen eine Konferenz diplomatischer
Vertreter der Mächte zur Vereinbarung über
ein gemeinsames Vorgehen der letzteren auf dem
Gebiete der Arbeiterverschutz-Gesetzgebung sich anreihen
sollte. Die Mitglieder der Konferenz haben jede Ge-
legenheit wahrgenommen, ihrer Befriedigung über die
Eindrücke und die Aufnahme, welche sie in Berlin
empfangen haben, bereiten Ausdruck zu geben. Ge-
rade die Franzosen, und keineswegs ausschließlich
Jules Simon, sind darin allen anderen voraus-
gegangen. Auch dieser Umstand wird in Berlin als
ein besonders günstiges Ergebnis der Konferenz er-
achtet.

Ueber eine Erkrankung des Zaren wird ver-
schiedenem Vätern aus **Rußland** gemeldet: Der
Zar ist plötzlich erkrankt und leidet an allgem. ein-
em Unwohlsein mit Ohnmachtsanfällen.
Ueber den nihilistischen Selbstmörder, welcher
angehlich den Auftrag hatte, den Zaren zu tödten,
wird noch berichtet, daß derselbe Marine-Offizier war
und einer vornehmen Familie angehörte. Von einer
vielleichtigen Dienstleistung zurückgekehrt, erkrankte er
sich durch Kohlenas. Er hinterließ keine kom-
promittierenden Papiere, nur einen Brief, in welchem
er erklärt, daß er seine Aufgabe nicht erfüllen könne.
Damals wurde, mit Rücksicht auf die Familie, die
Sache todgeschwiegen. Neuerdings hat man Mit-
versöhrene entdeckt und dieselben verhaftet. — Die
Forderungen der russischen Studenten,
auf deren Zugeständnis die immer wiederkehrenden
Unruhen an fast sämtlichen Universitäten hingen,
sind in einer von den Petersburger Studirenden er-

lassenen Proclamation enthalten. Die Studenten
fordern: 1) Vollständige Autonomie der Universitäten
und aller anderen Hochschulen nach dem Muster des
Statuts von 1863; 2) vollständige Unterrichtsfreiheit;
3) freiere Zulassung in die Universitäten ohne Unter-
schied der Confession, Nationalität, des Geschlechts
und der gesellschaftlichen Stellung; 4) Zulassung der
Juden zu den Universitäten und allen anderen Hoch-
schulen ohne Normierung irgend eines Prozentsatzes
und ihre völlige Gleichstellung mit allen übrigen
Bürgern; 5) Freiheit der Versammlungen und
Sanctionierung der studentischen Verbindungen; 6) Er-
richtung eines Universitätsgerichts von Studenten;
7) Aufhebung der politischen Funktionen und In-
spektionen; 8) Ermäßigung der Zahlung für die
Vorlesungen bis zur Norm vom Jahre 1863. —
Eine große Bewegung herrscht gleicherweise in Peters-
burg unter den Zöglingen der Forstakademie und
der Montanschule. Zahlreiche Polizei-Agenten
umgeben das Universitätsgebäude und überwachen
die übrigen verdächtigen Anstalten.

Aus **Frankreich** wird der „Börs. Ztg.“ über
eine chauvinistische Rede Jules Ferry's
berichtet. Derselbe sagte am Dienstag bei der Preis-
vertheilung der Elzas-Lothring. Gesellschaft u. a.:
„Lieben Sie das Elsas wie eine verbannte Mutter,
die Sie nur von weitem sehen können, die aber
lebt, leidet und wartet. Wir, die im Elsas gelebt
haben, werden es nie vergessen; wir bleiben in allen
Lebensstunden der heiligen Sache getreu. Alles, was
Sie für Frankreich thun, alles, was Sie thun, um
es freier, größer, reicher, starker zu machen, thun
Sie gleichzeitig für die Wiedererrichtung des
Elsas.“ — Man darf bei dem leicht erregbaren
Temperament der Franzosen berartige oratorische
Gefühlsäußerungen nicht allzu tragisch nehmen.

Der Londoner „Manchester Guardian“ berichtet,
Kaiser Wilhelm werde im August der Königin
Victoria von **England** seinen Besuch abtun
und in Devors der dortigen Regatta bewohnen. —
Die nach London zurückgekehrten Delegirten der
Arbeiterverschutzkonferenz sind alle entzückt über den ihnen
gewordenen Empfang und erklären, den Eindruck ge-
wonnen zu haben, daß Kaiser Wilhelm mit England
nicht nur auf freundschaftlichem Fuße sein wolle,
sondern vielmehr engsten Anschluß an das Inselreich
wünsche. — Aus Athen wird berichtet: Eine britische
Expedition gegen die Samolis werde aus-
gerufen vornehmlich gegen den Eschamm, der graus-
same Ausschreitungen auf dem englischen Schutz-
gebiete verübe. — Das englische Unterhaus hat
sich Dienstag bis zum 14. April verlagert.

Die Session des **dänischen** Reichstags ist
Dienstag geschlossen. In der Schlußsitzung legte die
Opposition im Folkething in einer Resolution ent-
schieden Verwahrung ein gegen die am Montag be-
schlossene Resolution des Landethings, welche das
Folkething für das Nichtzustandekommen des Budgets
verantwortlich zu machen suchte. Unterdessen ist, da
das Folkething die Beratung des Budgets rechtzeitig
nicht zu Ende führte, durch provisorisches Gesetz die
Regierung im Widerspruch mit der Verfassung er-
mächtigt worden, die bestehenden Steuern weiter zu
erheben und die Ausgaben zu leisten.

Die neue **portugiesische** Kammer wird nach
den jetzt vollständig vorliegenden Resultaten aus 114
Konferativen, 30 Progressiven, 10 Monarchisten
anderer Parteistellung und 3 Republikanern zusamen-
gesetzt sein.

Ueber die neueren Vorgänge auf **Kreta**
bringt der offiziöse „Tarih“ in Konstantinopel folgende
Nachrichten: In Folge der Ermordung zweier türkischen
Gendarmen im Distrikt Anarja seien in verschiedenen
Ortschaften 26 Personen als der Mithilfe zu der
That verdächtig verhaftet worden. Daraufhin sei
den Consuln in Kanea von den Einwohnern jener
Orte eine mit 370 Unterschriften versehene Beschwerde-
schrift über Mißhandlungen überreicht worden, welche
gegenwärtig der Regierung in Konstantinopel zur
Prüfung vorliegt. Als charakteristisch führt das ge-

nannte Blatt die Thatsache an, daß neuerdings die Klagen über die von Schah Pascha angeordneten administrativen Neuordnungen ihre Spitze gegen den englischen Generalconsul Biliotti richteten, weil dieser angeblich in allen Verwaltungssachen seinen Ratsschlägen Geltung verschaffe, hieraus aber gebe für jedermann klar hervor, daß sich der türkische Gouverneur im vollsten Einverständnis mit den Vertretern der Mächte befände. Die gegenwärtig auf Aetia konzentrierte türkische Truppenmacht giebt der „Zarif“ auf 24 000 Mann Militär und 2000 Gendarmen an. — Die offizielle „Agence de Constantinople“ ist ermächtigt, die gestern erwähnten in Äthien verbreiteten Gerüchte, wonach türkische Schiffe in den Irenensischen Gewässern kreuzen sollten, als vollständig unbegründet zu bezeichnen.

Deutschland.

Berlin, 3. April. Der Kaiser unternahm am Dienstag Nachmittag einen längeren Spazierritt nach dem Grunewald. Abends begab sich Sr. Maj. mit der Kaiserin zum Besuch bei den erbyrniglich-sachsen-meiningenschen Herrschaften, bei welchen anlässlich der Feier des Geburtstages des Erbprinzen Abendessen stattfand. Gestern Vormittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nachmittags empfing der Kaiser den Director der Militär-Turnanstalt Oberst v. Dresky, der vom Kaiser auch zur Mittagsstafel geladen wurde. Die allerhöchsten Herrschaften werden heute Vormittag, wie alljährlich am Gründonnerstag, zur Abendmahlfeier in der Kapelle des königlichen Palais vereint sein. — Die Kaiserin stieg am Dienstag Nachmittag mit drei kaiserlichen Prinzen der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab. — Wie aus Homburg gemeldet wird, trifft die Kaiserin Friedrich dort zum Sommeraufenthalt in der zweiten Hälfte dieses Monats ein.

(Die Abschiedsaudienz zwischen Kaiser und Kanzler) soll nach der „Voss Zig.“ durchaus keinen sentimentalen Charakter gehabt haben. Es soll sich noch in letzter Stunde zwischen dem Kaiser und dem bis dahin so mächtigen Staatsmann eine etwas erregte Scene abgespielt haben, die hauptsächlich durch die entschiedene Weigerung Bismarck's den Titel eines Herzogs von Luxemburg anzunehmen, veranlaßt wurde. Der Monarch beharrte auf der Unwiderstlichkeit einer von ihm in der letzten Abschieds verliehenen Auszeichnung, während der Fürst wieder den Standpunkt vertrat, daß er in der Weltgeschichte nur mit seinem angefallenen Familiennamen, den er selbst zu einem historischen gemacht, bestehen wolle. Nach dem „Berl. Ztg.“ soll eine Verleumdung dahin getroffen sein, daß die Verleihung des Herzogstitels aufrecht erhalten bleibt, Fürst Bismarck persönlich jedoch nicht gezwungen ist, denselben zu führen.

(Ueber Herrn Dr. Peters) erhält die „Köln. Zig.“ aus Romboffa, dem Hauptort des englischen Interessengebietes, nachstehende Mitteilung vom 1. April: Lieutenant a. D. Ehlers, der Ende December mit einer Abtheilung der Wismannt'schen Schutztruppe von Bangani zum Kilimandscharo aufgebrosen ist, sendet Botschaft, daß Dr. Peters und Lieutenant v. Liebenow nebst 40 Trägern wohl erhalten seien; Liebenow sei in einem Gefecht in der Nähe von Karitondo nur leicht verwundet worden. Verschiedentlich wird jetzt die Annahme verbreitet, daß Herr Peters selbst die Nachricht von seinem Tode habe ausbrengen lassen, um am Victoria-Nyanzasee desto ungehinderter seine abenteuerlichen Pläne verfolgen zu können.

(Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck.) Wie die Nbg. Zig. meldet, trat am Montag Abend in Berlin eine Anzahl angesehenen, den verschiedensten politischen Parteilichungen angehöriger Männer zusammen, um die Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt zu beraten. Ein hierauf bezüglicher Aufruf wird in den nächsten Tagen erlassen werden. Ein gewähltes Comité beabsichtigt, Kaiser Wilhelm zur Uebernahme des Protectorats zu bitten. Den Vorschlag übernahm der Landesdirector v. Levegho.

(Daß die Einberufung des Reichstags) schon für die erste Hälfte des April in Aussicht genommen ist, wird in den offiziellen „Berliner Volk. Nachr.“ in Abrede gestellt. Es sei noch keinerlei Beschluß darüber gefaßt. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß dem Reichstage außer der Vorlage über die Gewerbegerichte und Einkunftsämter eine Novelle zur Gewerbeordnung, eine Militär- und Colonialvorlage zugehen wird. Von den drei letztgenannten Vorlagen sei noch keine dem Bundesrathe zugegangen.

(Vor einer gerechten Eintheilung der Reichswahlkreise) nach der Bevölkerungsanzahl fertigt die „Nationalliberale Correspondenz“ fürstl. weil bairische den Gegenpartei zum Wortteil gereichen und die Konservativen schädigen würde.

Die „Nationallib. Correspond.“ tröstet sich damit, daß eine gefegliche Verpflichtung, den Antheil an der Vertretung mit der wachsenden Bevölkerungszahl in Einklang zu bringen, keinesfalls vorhanden sei. Gefegliche Verpflichtungen, neue Gesetze zu machen, sind überhaupt kaum vorhanden. Aber die Gerechtigkeit erheischt, daß die Absicht der Gesetzgebung einer Vertretung nach der Bevölkerungszahl durch Aenderung der Wahlkreise erfolgt, wenn zwischen der Bevölkerungszahl und der gegenwärtigen Vertheilung der Reichstagskreise ein solches drastisches Mißverhältnis eingetreten ist, wie es gegenwärtig für eine große Zahl von Wahlkreisen besteht.

(Gegen die internationale Arbeiterschutzconferenz) polemisiert das sozialistische „Berliner Volksblatt“ in einem Artikel „Diplomaten keine Thaten“. Die Diplomaten und Bureaufreier, die jetzt über den Gehirnen des Arbeiterschutzes berathen haben, wollten denselben nur abschwächen. Da man von der Vertiefung der Arbeitstheilung für erwachsene männliche Arbeiter gar nicht gesprochen, so würden diese Arbeiter den Kampf bald wieder aufnehmen. — Es war vorauszusetzen, daß die Sozialistenpartei die Ergebnisse der Conferenz unter allen Umständen möglichst herabzuziehen sich bemühen würde. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Form, in der die Regierungsvorrede die Wendung in der Arbeiterschutzfrage eingeführt, der Sozialdemokratie die Polemik in hohem Maße erleichtert. Die beliebigen Phrasen vom „sozialen Königthum“ sind geeignet, Vorstellungen von der Macht des Staates in Bezug auf die Umgestaltung der Arbeiterverhältnisse zu erwecken, denen weder diese Regierung noch irgend eine andere auch nur im entferntesten zu entsprechen vermag. Auch die schwülzigen, phrasenhaften Artikel, welche in den letzten Tagen im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wurden, über die Bedeutung des Königthums in der Sozialpolitik, sozialen Reform und Sozialismus arbeiten nur der Laizik der Sozialisten in die Hände.

(Abänderung des Zuckerteuergesetzes.) Verhandlungen über eine Abänderung des Gesetzes vom 9. Juli 1887, betreffend die Besteuerung des Zuckers, finden, wie wir aus guter Quelle erfahren, statt in der Richtung der völligen Aufhebung der Materialsteuer. Diese Verhandlungen lehren sich an und haben zur Voraussetzung eine etwa herortretende Nothwendigkeit, die Einkommen des Reiches wesentlich zu vermehren. Darüber zu beschließen wird der demnächst zusammentretende Reichstag Gelegenheit erhalten. Daß es bei Aufhebung der Rübensteuer vor allen Dingen auf eine Befestigung der Ausfuhrdrämien und der damit zusammenhängenden Verfüzung der Steuereinnahme des Reiches abgesehen ist, versteht sich von selbst. Voraussetzlich wird eine solche Maßregel aber jedenfalls nicht vor Beginn der Campagne 1891—92, also nicht vor dem 1. August 1891, in Kraft treten.

(Zur Colonialpolitik.) Die deutsche Colonialpolitik scheint sich mit weit ausgreifenden Plänen zu tragen. Nach einem Telegramm des Wolff'schen Telegraphenbureaus ist Emin Pascha in deutsche Dienste getreten und wird am 20. April mit einer Karawane eine Reise nach dem Nyanza-See antreten. Aina Heri schloß Frieden mit den Deutschen und kehrt auf Ersuchen des Reichscommissars Wismannt morgen nach Saabani zurück. Letzterer erließ eine Kundmachung, in welcher er den Karawanen das Betreten der deutschen Späthe nördlich von Tanga ohne seine besondere Erlaubnis verbietet. Generalsconsul Michales begiebt sich morgen mit zwei Kanonenbooten nach Kamu, um dem Sultan von Witu einen Besuch abzukriegen. — Emin kehrt also dahin als Reichscommissar zurück, von wo er eben erst als ägyptischer Pascha gekommen ist. Es giebt einen Victoria-Nyanza-See und einen Albert-Nyanza-See. Am Victoria-Nyanza-See, der nördlich die deutsche Interessensphäre begrenzt und östlich von der englischen Interessensphäre umflossen wird, ist nichts Besonderes für Emin Pascha zu suchen. Das Ziel muß also weiter hinauf der Albert-Nyanza-See, mit einem Worte die Küstsee nach Wadai und in diejenige Sudanproving sein, welche Emin bis vor kurzem unter der Dorsheft Ägyptens regiert hat. Das Telegramm meldet, daß Emin „mit einer Karawane“ aufbrechen würde. Aber eine Karawane muß zu solchem Zuge von Bewaffneten begleitet sein. Es gewinnt daher in hohem Maße den Anschein, daß es beabsichtigt ist, jene Pläne, welche die Comites von Colonialenhusikanten im vorigen Jahre unter dem Titel einer Rettung Emin Pascha's verfochten, nunmehr unter der Führung Emin's von Reichs wegen aufzunehmen, d. h. im Norden des deutschen Schutzbereichs neue Territorien bis in den südlichen Sudan hinein und am oberen Nil herauf unter deutsche Oberhoheit zu stellen. Dementsprechend verlautet auch schon jetzt, daß die Aufwendungen des Reiches in Ostafrika für das abgelaufene Geschäftsjahr 1889/90 weit hinausgehen über den nachträglich vom Reichstag auf 4 Millionen

Mark erhöhten Beitrag. Man darf gespannt sein, von der Regierung selbst zu erfahren, was die Expedition des neuen Reichsbeamten Emin zum Nyanzasee bezwecken soll. — Die „Londoner Times“ schreibt über die Expedition von Emin nach einem Telegramm des „Berl. Ztg.-Bl.“, daß Emin in Begleitung von deutschen Offizieren und 200 tubanesischen Soldaten mit einer Karawane nach dem Innern ausbrechen werde. Die engagierten Träger erzählen, daß ihnen besonders hohe Löhne angefragt seien, wenn sie so schnell als möglich den Victoria-Nyanza erreichen. Emin sei ein deutsches Jahresgehalt von 20 000 Mk. ausgesetzt worden. Weiter schreibt die „Times“: „Offenbar ist die Absicht Emin's, Verträge für Deutschland in allen Richtungen abzuschließen. In Sanbar wurden die Kaufleute wahrhaft ausgeplündert, um Emin mit Geschenken für die Eingeborenen zu versehen, die er zu deutschen Unterthanen machen will. Hinzudage Gerüchte behaupten ferner, Wismannt verhandle eifrig mit Tippu Tipp, um denselben in deutsche Dienste zu ziehen. Emin kehre jetzt als deutscher Beamter dorthin zurück, wo er noch vor 4 Monaten als Gouverneur lebte.“

Vermischtes.

* (Tobte Seelen.) In einer großen Hofenstadt Sibirien's lebt und wirkt viel ein deutscher Arzt, Meyer, der nicht nur durch seine reichen Kenntnisse und glücklichen Kuren die Achtung seiner Mitbürger erworben, sondern auch durch die Einrichtung des Hospitals für die Quarantäne unterworfenen Fremden Anspruch auf die Anerkennung der Beförderung hatte. Meyer wurde demnach während der Leitung dieses Hospitals und der von ihm begründeten städtischen Klinik betraut. Nun besah Meyer einen zufälligen Offizienten, dem er im Laufe der Jahre viel Vieles und Gutes erwiesen hatte. Da dieser recht gefällige Monierer und ein einflussreiches Wesen besaß, so erhob ihn Meyer zu einer Vertrauensstellung und förderte ihm ein reichliches Einkommen zu. Dieser junge Mann erbaute sich eines Tages einen Urlaub, angeblich, um eine Familienangelegenheit zu regeln, und begab sich nach Petersburg, wo er einjährliche Freunde besaß. Dort verschaffte er sich Einlaß bei den „stehenden Staatsräthen“, nämlich das Vertrauen, welches ihm sein Chef schenkte, und sagte hinzu, daß dieser leider sehr künftlich und krank geworden sei. Seiner Bereitwilligkeit, vollständig aus dem amtsähnlichen Knebel, gelang es, dem Abtheilungschef im Ministerium das Besprechen abzuladen, daß er im Falle des Ablebens Meyer's dessen Stelle erhalten würde. Der junge Strecker traf bei seiner Rückkehr nach der Hofstadt Meyer im besten Wohlsein an, dies hinderte ihn jedoch nicht, ein Telegramm nach Petersburg abzusenden, daß er seine Beförderungen bekräftigt gefunden habe, Meyer sei schwer erkrankt, er verleihe einwilligen dessen Geldsätze. Mit Lage später telegraphirte er an den Minister, daß sein hochverehrter Chef, der Abtheilungschef Meyer, Jordan das Jettidisch geliebt habe. Dies Telegramm wurde mit der Verlesung der Aemter und Würden des verstorbenen Meyer an diesen Offizienten beantwortet. Meyer aber lebt heute noch. Alle seine Anstrengungen, den unankbaren Betrüger aus dem öffentlichen Besitz zu verdrängen, sind bisher erfolglos geblieben und der seines Titels und seiner Aemter beraubte Arzt sieht sich am Abend seines Lebens auf seine Privatprovis angewiesen. — Die kleine Geschichte klingt wie ein Märchen, allein sie ist in jener Hofstadt jedem Einwohner bekannt. Daß gleichwohl der Betrüger nicht zur Rechenschaft gezogen wird, ist eben nur dem verlässlich, welche das weite Rußland und seine Verwaltung kennen.

(Ein Haßstück), der größte der bis jetzt in Oesterr. und b. angebrachten, wurde vom Fischdampfer „Selbsthand“ auf der Südküste der großen Fischerbank in der Nordsee gefangen und am Sonnabend in der Fischantennenfalle an der Weste öffentlich versteigert. Das colossale Fische mit 3 Meter 90 Centimeter in der Länge bei 2 Meter 50 Centimeter Bauumfang. Der Fat kam im ermatzten Zustande an die Oberfläche des Wassers und verendete, kurz nachdem man ihn an Land gebracht hatte, während man sonst bei viel kleineren Exemplaren dieser Gattung schon viel Mühe hat, sie zu tödten. Bei der Versteigerung wurde der Haß für 150 Mk. verkauft.

* (Die Einführung der Leichenverbrennung), welche seit einer Reihe von Jahren durch den Hamburger „Verein für Feuerbestattung“ energisch betrieben ist, steht für Hamburg zum October in Aussicht. Der Senat hatte die neue Einrichtung, trotz der vielfachen Proteste der Bevölkerung, von vornherein im Prinzip genehmigt und nur zur Bedingung gemacht, daß das erforderliche Baukapital für die Anlage von 80 000 Mk. nachgewiesen werde. Dieser Nachweis ist bereits vor Monaten erbracht und die Zeichnung in einer Concurrenz ausgeschrieben, aus welcher der Plan eines Hamburger Kirchhofes gewählt wurde. Während die Anlage der Verbrennung durch den Verein erfolgt, hat der Senat andererseits zur Bedingung gemacht, daß die Anlage neben dem Centralbestattungshofe Dresden hergestellt, auch der allgemeinen Aufsicht der staatlichen Gesundheitsverwaltung unterstellt und dort nur Leichen aus Hamburg oder von Hamburgern, die auswärts verstorben sind, zur Feuerbestattung gelangen. Der Verein hatte allerdings gewünscht, schon aus finanziellen Gründen, daß die unvollständige Einrichtung, wie solche in Wörlitz für alle Leichen besteht, zugedacht werde, indeß dürfte diese Erweiterung nur eine Frage der Zukunft sein.

Militärisches.

* Die Artillerieleherschule in Zegel b. Berlin ist am Dienstag früh von Berlin nach Jüterbog abgebrochen. Die beiden Schießlehrer verließen bereits am Sonntag mit 6 Schießern in aller Frühe Berlin und begaben sich im Marsch nach ihrem neuen Bestimmungsorte. In Jüterbog findet die Trennung der zwei Schießlehrer statt, sowie die Uebergabe der Schießschule der Fußartillerie an den neuen Commandeur. Da noch keine Kaserne vorhanden ist, so werden vor der Hand sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften beider Schießschulen in Bürgerunterquartieren untergebracht. Bis die neuen Schießplätze fertig sind, werden beide Schulen ihre Schießübungen einwelsen auf dem alten Baraden-Schießplatz bei Jüterbog abhalten müssen.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts am hiesigen Plage werden

**Herrn-
und Knaben-Garderoben**
zu staunend billigen Preisen
ausverkauft.

Zum Verkauf kommen

Herrn-Jacket-Anzüge,

Bock-Anzüge,

Knabenanzüge,

Kinderanzüge,

Hosen, Jackets, Westen.

Schul-Anzüge.

Arbeitersachen in Zwirn, Drell und Casinet.

Arbeiter-Jackets.

Aechte Hamburger Lederhosen.

Um so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe sämtliche Sachen

== 25% billiger ==

als jede Concurrnz am hiesigen Plage.

Central-Bazar

für

Herrn- und Knaben-Garderobe
Merseburg, an der Stadtkirche 1.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein
Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft

am Sonnabend den 5. April

Markt Nr. 8

im früher C. A. Steckner'schen Lokal

eröffne.

Merseburg, April 1890.

Franz Kiessling.



H. Laika's Waarenhaus,
Neumarkt 71,

empfehlte sich als

grösstes Special-Geschäft

in

**Herren-, Knaben-
und Kinder-Garderoben**
zu anerkannt billigsten Preisen.



Spazierstöcke!!

empfehlte in bekannt großer Auswahl in allen nur denkbaren Sorten.

Neuheiten in
Gigarrenspitzen, Feuerzeuge und Tabakpfeifen
bei billiger Preisstellung.

Aug. Pitzschker,
Drehelmeister,
3 Tiefen Keller 3.

Ad. Schäfer, Merseburg,

empfehlte:
Regenmäntel, Regenpaletots, Regenbavels, Jaquets, Promenades, Brunnenmäntel, Fichus etc.
Ich achte besonders darauf, dass jedes Confectionsstück gut sitzt und lasse etwaige Mängel sofort abändern.
Maassstücke werden bei schnellster Lieferung gut ausgeführt.
Geeignete Modelle sind stets am Lager.

Bernh. Brechtel,
Hutmachermstr.,
Rossmarkt 5,

empfehlte zur bevorstehenden Saison sein großes Lager selbstgefertigter Filz- und Seidenhüte in nur neuen, modernsten, aperten Formen, besten, haltbarsten Farben und Qualitäten in weich und steif zu billigsten Preisen.

Alle Reparaturen an Filz- und Seidenhüten, sowie Färben und Modernisiren, werden von mir sehr sauber und gut ausgeführt. **D. O.**



O. Glasse, Schenkestr. 26.
empfehlte für nur verschärfte, sehr feine, festsichtige, Stempel.
**Vollkommen neutrale
Anolin-Schwefelmilch-Säure**
aus echter neutraler vulkanischer Grundstoffe hergestellt, gegen Hautjucken, Nüßeln, selbstarde und trockene Haut. Vorzüglich a. E. Curative.
50 Pf. in der Stadtapotheke v. F. Curative.
Hierzu eine Beilage.

Gegen Hautunreinigkeiten
Wieser, Pünen, Flecken, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf a. Stück 30 und 50 Pf. bei Sosaapotheker **Marche.**

Billige Betten
ganzes Gebett (Oberbett, Unterbett, 2 Kopfkissen) **13,50 Mk.**, empfehlte das Spezialgeld oft von
B. Levy, Rossmarkt 7,
im Hause des Herrn Düpe.

Ad. Schäfer, Merseburg,
beehrt sich auf reiche Lagerbestände in **Kleider- u. Besatzstoffen** aufmerksam zu machen.
Reste sind stets vorrätig und werden diese besonders billig verkauft.

Washseifen-Offerte
für nur beste Qualitäten.
Weisse Waschseife a. Pfd. 30 Pf.,
hellgelbe Dranienerseife a. Pfd. 23 Pf.,
gelbe Holzseife a. Pfd. 23 Pf.,
Steinseife a. Pfd. 20 Pf.,
Wah. Silber-Parfüm (parfümirt) a. Pfd. 25 Pf.
Bei Entnahme von 5 Pfd. einer Sorte berechnen gern billigere Preise.
Wieder verkaufen siehe mit Wasser- und Extra-Preisankündigungen gern zu Diensten.
Otto Zachow.

Echte Hamburger Lederhosen
in der
kleinen Ritterstraße 13.
Max Plaut, Lederhandlung.

Apotheker Richard Brandt's
Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoreu, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Exportirt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin (Ch)
" V. Scanzoni, Würzburg (Ch)
" C. Witt, Eppenhagen,
" Zoökauer, St. Petersburg,
" Soederström, Kasan,
" Forster, Birmingham,
" Brandt, Königsberg.

Unterleibs - Organen,
Leberleiden, trägem Stuhlverweilen, unregelmäßiger Stuhl, Verdauungsstörungen, mit Kopfweh, Schwindel, Appetitlosigkeit etc. Ausgezeichnete Wirkung bei allen diesen Krankheiten, und bei Frauen gen. genommen mit den besten Erfolgen.

Man schütze sich beim Kaufe
auf die Originalpackung, welche mit dem Namen **Richard Brandt's Schweizerpillen** versehen ist. Die Originalpackung ist in jeder Apotheke zu haben. Die Originalpackung ist in jeder Apotheke zu haben. Die Originalpackung ist in jeder Apotheke zu haben.

bei Störungen in den
Harnorganen, bei Hämorrhoiden, bei Gicht, bei Rheumatismus, bei Nervenleiden, bei Kopfschmerzen, bei Migräne, bei Schwindel, bei Appetitlosigkeit, bei Verdauungsstörungen, bei unregelmäßigem Stuhl, bei Unterleibsbeschwerden, bei Frauenleiden etc. etc.

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin (Ch)
" V. Scanzoni, Würzburg (Ch)
" C. Witt, Eppenhagen,
" Zoökauer, St. Petersburg,
" Soederström, Kasan,
" Forster, Birmingham,
" Brandt, Königsberg.

Fein möblirte Wohnungen
(1. Etage) sind vom 1. April an zu beziehen
Schmiedestraße 5.

Herrschafliche Wohnung
sichert zu vermieten. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.



Volkswirtschaftliches.

Die Einführung des Zonentarifs in Oesterreich erregt die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auch in Deutschland. So schreibt der „Westf. Merk.“: „Ohne Zweifel stehen wir am Beginn des Überganges einer sozialreformatorischen That, mit der wir uns Oesterreich Ungarn vorwärts. Oesterreich hat uns beinahe ausschließlich auf dem Gebiete des Arbeiterschlages längst überholt. Da sage noch einer, daß Oesterreich immer um eine Idee zu spät komme. Frankreich hat bereits Ingenieure nach Ungarn geschickt, damit sie sich dort mit dem neuen System vertraut machen. In Schweden ist in der zweiten Kammer bereits von 40 Mitgliedern der Antrag auf Einführung des Zonentarifs im Personenvorkehr auf den schwedischen Staatsbahnen eingebracht, und im Königreich Sachsen ist dem Landtag eine von den meisten Gewerbe- und kaufmännischen Vereinen Sachsens unterzeichnete Petition um Einführung des Zonentarifs zugegangen. Trotz der Stabilität der Fachleute dürfte der neue Gedanke bald überall (nämlich hoffentlich in Deutschland. Red.) verwirklicht werden.“

Eine internationale Fischereiconferenz ist für den Juni geplant. Nach dem Vornahmen der „Berl. Pol. Nachr.“ sind auf Veranlassung des englischen Handelsamts von Seiten des dortigen Auswärtigen Amtes bereits die erforderlichen Einleitungen zu dieser Konferenz, die auf englischem Boden stattfinden soll, getroffen worden. Das Programm derselben würde sich wesentlich mit Angelegenheiten der Hochseifischerei befassen, insbesondere mit Maßregeln behufs Abstellung des massenhaften Wegfanges des noch unreifen Fischnachwuchses.

In Belgien werden aus verschiedenen Theilen des Bergwerksbezirks Charleroi Arbeiterbewegungen gemeldet. In mehreren Kohlengruben beanspruchten die Arbeiter eine Lohnvermehrung von 15 pCt. Den Besitzern derjenigen Gruben, wo diese Forderung gemächt ist, ist ein Ultimatum seitens der Arbeiter zugegangen.

Das Sturmunglück in Louisville.

Newyork, 28. März. Die telegraphische Verbindung mit dem Schwaplag des furchtlichen Sturmes ist jetzt wieder hergestellt. In Louisville brach der Orkan gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr aus. Die atmosphärische Störung bewegte sich in nordöstlicher Richtung. In einem Augenblicke wurden große wasserige Waaerenhäuser, Vergnügungsalen, Bahnhöfe und Privathäuser dem Erdboden gleich gemacht. Ein Flächenraum von etwa einer englischen Quadratmeile (von der achtzehnten Straße, Broadway, nach der siebenten und Main-Straße) ist in einen Trümmerhaufen verwandelt. Der größte Lebensverlust ereignete sich wahrscheinlich im Stadthaus, das etwa den Mittelpunkt des von dem Orkan verheerten Bezirks bildet. In den unteren Räumlichkeiten, woselbst ein Kinderball stattfand, befanden sich etwa 50 bis 75 Kinder, begleitet von ihren Müttern und Anderen, im Ganzen etwa 125 Personen. In dem oberen Stockwerke des Gebäudes hielt eine Wohltätigkeitsgesellschaft eine Versammlung ab, woselbst etwa 75 Personen, darunter mehrere Frauen, bewohnten. Binnen 5 Minuten war das Stadthaus eine formlose Trümmermasse, unter der alle im Gebäude befindlichen Personen begraben wurden. Nur wenige sind unverletzt entkommen. Die Zahl der Opfer wird auf über 100 geschätzt. Außerhalb der Grenzen des Wirbelsturms wurde nur starker Regen, begleitet von heftigem Winde, wahrgenommen, aber bald erscholl Feuerlärm. Der Orkan zog bald vorüber, die Wolken zerstreuten sich, der Mond ging auf und beleuchtete grell die gräßliche Scene. Rettungsmannschaften und die ganze Feuerwehre schritten unverzüglich zur Ausgrabung der verschütteten Opfer. In früher Morgenstunde waren 35 Leichen und 15 verletzte Personen aus den Trümmern des Stadthaus hervorgezogen worden. Mehrere der Opfer waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, da die Trümmer in Brand gebrannt waren. Der prächtige Tabakmarkt lag im Wege des Orkans und fast jedes Tabakmagazin liegt in Trümmern. Tausende von Fässern von Tabak sind verschüttet. Die Scene spottet jeder Schilderung. Der Sturm beschädigte auch einige Fabriken unweit Louisville. In Metropolis (Illinois) hat der Geschäftsbetrieb der Stadt am heftigsten gelitten. Kleine Scheunen und Aufgebäude wurden in die Höhe gehoben und mit zermalmender Gewalt auf die großen Gebäude geschleudert. Die stärksten Bäume zerbrachen und wurden weithin geschleudert. Alle Kirchen, Schulen, das Gerichtsgebäude, sowie das Besängnis wurden entweder zerstört oder arg beschädigt. Die Bevölkerung von Metropolis zählte 4000 Seelen, von denen mehrere hundert entweder

getödtet oder verlegt worden sind. Zwischen 200 und 300 Häuser sind buchstäblich zerstört worden. Der Orkan suchte auch Jeffersonville (Indiana) heim und richtete beträchtliche Verheerung an, aber es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Bowling Green, die Hauptstadt der Grafschaft Warren, Kentucky, soll ebenfalls durch den Orkan gänzlich zerstört worden sein. In Racine, Wisconsin, wurde gerade Schillers „Maria Stuart“ mit Frau Zanauffel als Darstellerin der Titelrolle aufgeführt, als der Orkan der Vorstellung ein jähes Ende bereite, indem er das Dach des Theaters fortstieß und es nach den 1/2 englische Meile entfernten Wasserwerken trug. Die entstandene Panik war fürchterlich. Der Schauspieler Stewart erlitt schwerste Verletzungen, als er sich aus den Trümmern herauswand. Die Uebrigen aber kamen mit Hautschürfungen davon. Der Besitzer des Theaters Miles Fleming, befand sich zur Zeit auf dem Schnieboden. Seitdem hat man nichts von ihm erfahren, er ist wahrscheinlich mit dem Dach durch die Luft geschleudert worden.

Provinz und Umgegend.

Die commissarische Verwaltung des Landraths-Amtes zu Raumburg ist Herrn Regierungs-Assessor Freiherrn von Hellstich übertragen worden.

Auf Bahndorf Teuschnenthal wurde am Montag Abend der Lampenputzer Oberstedt getödtet.

Während im Jahre 1889 um diese Zeit dem Halle'schen Stabbaumeister 168 Baugesuche eingereicht waren, liegen in diesem Jahre nur 39 vor. Dies läßt für die Maurer mit ihren Lohnforderungen nicht viel erwarten.

Die Unteroffizierschule Weissenfels keddelt am nächsten Sonnabend von Zitterbogh nach Raumburg über, um dort vorläufig in den leerstehenden Jägerkasernen untergebracht zu werden.

Dr Aberglaube hat in einem Nachbarorte Erfurts wieder einmal sein Opfer gefordert: Wie man der S.-Ztg. meldet, trieben dort Jägermeister mit Wahrsagen u. ihr Wesen. U. a. sprachen sie bei einem allein anwesenden, etwas beschränkten Landwirth vor und prophezeiten ihm langes Leben, Glück und Reichthümer. Sollte dies aber in Erfüllung gehen, müsse er alles im Laufe befindliche Geld, sowie sämtliche gesammelten Gänsefedern herbeibringen. Der Mann that gewissenhaft, wie ihm geheißen und die braunen Kinder der Pflanz zogen vernünftig von dannen. Als man ihnen später das Erbschwindel abjagen wollte, waren sie längst über alle Berge.

Die „Sachse ngengeri“, das heißt die Wanderung schlesischer Arbeiter und Arbeiterinnen nach dem Westen Deutschlands, insbesondere aber nach dem Königreich Sachsen und nach unserer Provinz, hat bereits begonnen. In großen Scharen verlassen die Leute, namentlich am Montag und Donnerstag, ihre Heimath, weil an diesen Tagen zur Entlastung der jahrlanmäßigenzüge Sonderzüge eingelegt sind, auf denen die Sachse ngenger eine Fahrpreisermäßigung von 1/2 bis 3/4 Pfennigen für Person und Kilometer genießen. Im vorigen Jahre sind 35 000 schlesische Arbeiter und Arbeiterinnen nach dem Westen gegangen. Diesmal scheint sich die Auswanderung noch stärker entwickeln zu wollen.

Localnachricht.

Wierseburg, den 4. April 1890.

Am Mittwoch hat der königl. Landrath a. D. Barth aus Raumburg sein neues Amt als General-Director der Land- u. Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen übernommen. Herr Barth ist gleichzeitig auch stellvertretender General-Director der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen und stellvertretender Director des Mitteldeutschen Feuerversicherungs-Verbandes.

Die Festlegung des Oherftages auf ein bestimmtes Datum ist schon längst von vielen Kreisen als dringendes Bedürfnis anerkannt worden. Neuerdings scheint eine lebhaftere Bewegung dafür hervorzutreten. In der letzten Sitzung der „Gemeinnützigen Gesellschaft“ zu Leipzig sprachen sich die Herren Oberlehrer Dr. Böhmer und Prof. Dr. Hoffe in längeren Reden für einen festen Oherftag aus. Die genannte Gesellschaft wird in Verbindung mit anderen Corporationen eine dahin zielende Petition an die Regierung erlassen. Für Leipzig ist es unmittelbar deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil dadurch auch der Termin der großen Leipziger Diermesse ein für alle Mal festgelegt würde.

Der Fest-Ausschuß des Allgemeinen IV. deutschen Sängerbundes ist in Wien theilweise dem Vorstand des Sängerbundes an der Saale auf dessen brüderliche Anfrage mit, daß Nachtrags-Anmeldungen zur Zeit noch angenommen werden

und daß bezüglich der Fahrpreis-Ermäßigungen weitgehende Vergünstigungen (50 Proz.) in Aussicht stehen. Besonders erwünscht wäre die Vereinigung von 200 bis 300 Sängern zu Sonderzügen, für welche man möglichst direkte Anschlüsse an die österreichischen Bahnen anstrebt. Der Festbeitrag (6 Mk. = 3 fl.) kann nunmehr von den Theilnehmern eingezogen und durch Vermittelung der Einzel-Bundes-Vorstände an die Fest-Kasse eingekassiert werden. Ferner wird eine Festleitung herausgegeben werden, die hinsichtlich ihrer literarischen und künstlerischen Ausstattung geeignet sein dürfte, als Andenken an das Fest zu dienen. Diefelbe soll mindestens 10 Nummern, etwa drei Bogen Groß-Quart stark, umfassen.

Die Wetterheiligen im April sind ein besonderes Völkchen, voller Launen und Tüden. Die alte Bauernweisheit beschäftigt sich mit ihnen in ausgiebigem Maße. Vom Charfreitagabend heißt es: „Kegnet dem Herrn Christus ins Grab, giebt es einen trocknen Sommer ab.“ Ein schöner freundlicher Oherftag ist den Bauern gar nicht recht, da dies auf wenig Regen schließen läßt. Da lautet das Sprüchlein: „Wenn auf Oherftag die Sonne hell scheint, der Bauer auf dem leeren Felde weint. Ist Oherftag finster, wie die Nacht, er sich in die Fäuste lacht.“ Der 15. April, der Tag des heiligen Ananias soll den Kuckuck bringen, der in Wetterprophezeungen beinahe eine große Rolle spielt. St. Georg und St. Marcus sind bekannt dafür, daß sie böles Wetter zu bringen pflegen: „St. Georg und St. Marcus drohen viel Arg's.“ Eine andere Regel lautet: „So lang die Frösche quaken vor Marcustag, so lange Frühling sie hernach.“ Der: „Sieht St. Georg die Kräb' in der Saat, so wird die Ernte schlecht und spät.“ Schlimmer ist es noch mit dem 28. April, St. Vitalis, da heißt es: „Friede es auf St. Vital, so geschieht es noch 15 mal.“ — Daß der April auch diesmal „macht was er will“, lehrte schon der empfindliche Temperaturabschlag, der seit einigen Tagen eingetreten ist und anscheinend auf einige Nachfröste vorbereiten will. In den gestrigen Frühstunden war das Thermometer bereits auf dem Gefrierpunkte angekommen.

Vermishtes.

(Einen zeitgemäßen Prüfling) bringt die „Koblenzer Ztg.“ am 1. d. M. folgenden Bericht nach: „Während der letzten Tage ab auch sämtliche Bahnhöfe Rest-aurateure eine Uniform erhalten. Diefelbe besteht in einem dunkeln Rod mit kurzer Schosspalle, mit zwei Reihen Knöpfen, Umlegebogen, auf dem sich zwei in Gold gestickte Bierbeil befinden, kurzem Degen und weißer Mütze mit Goldstich und demselben Abzeichen wie am Keagen. Der Restaurateur ist verpflichtet, die Uniform anzulegen, sobald er am Buffet oder auf dem Perron erscheint, ganz besonders aber, wenn er die Bedienung städtischer Reisenden zu befragen hat.“

(Ein großer Gefahr) schweben dieser Tage die „City of Paris“ und ihre 687 Passagiere an ihrer Fahrt von New-York nach New-York und Liverpool. Ein in Baltimore, Brooking-Cork, am Sonnabend in einem offenen Boote angelaufener Passagier erzählt hierüber Folgendes: „Am Dienstag Nachmittag kam plötzlich durch das Schiffsfenster über dem Steuerbord-Walchraum ein Strom von Dampf, dem ein stürzender Lärm aus dem unteren Theile des Schiffes folgte. Es war keine Explosion, sondern ein fortwährendes Krachen der Walchene und des Holzwerkes. Dann, nach Verlauf einiger Minuten, wurde es im Steuerbord-Walchraum ruhig, und während sich dahin die Backbord-Maschine noch immer funktionirte, fand auch die vordere still. Nach ein und ein halb Stunden waren beide Maschinen mit Wasser gefüllt und die Passagiere fanden alle mit Rettungsgürteln versehen in der Nähe der Rettungsboote. Unter großer Angst verlief die Nacht vom Dienstag auf Mittwoch und Niemand wußte, was eigentlich geschehen sei. Wir wußten nur, daß ein Haum von 70 Fuß in einer Tiefe von 25 Fuß mit Wasser gefüllt war und daß die Arbeit von fünf Pumpen die Wassermenge nicht um eine Linie zu reduzieren vermochte. Aus dieser unserer qualvollen Lage wurden wir erst am Donnerstag durch das Erscheinen des der Weissen Stern-Linie gehörigen Dampfers „Ardalite“ befreit, hinter welchem auch der „Aldersgate“ dampfte. Allen der Capitän der „Ardalite“ erklärte, er wolle gerne Passagiere nach Newyork aufnehmen, nicht ohne den Dampfer nach Galveston ins Schlepptau nehmen.“ Nach den letzten eingelaufenen Telegrammen sind alle Passagiere glücklich gelandet und wurden mit drei Expresszügen nach Dublin befördert. Die Passagiere haben dem wackeren Capitän Mallins ihren herzlichsten Dank für ihre Rettung ausgesprochen.

(Ein Hundertjähriger). Am 2. April beging in Neustrelitz (Mecklenburg) der Veteran in 1812 und 1813-15, C. Westh, seinen 100 Geburtstag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Der Veteran ist wohl der einzige noch lebende Freiheitskämpfer, der auch den russischen Feldzug von 1812 mitgemacht hat, und gilt nach dem 107 Jahre alten Dohle für den ältesten Germanen Norddeutschlands.

(Sibirische Zustände). In einer wünschenswerthen Anzahl wurde die Abrechnung des Berwalter dieser Anstalt einer Prüfung unterzogen, welche ergab, daß in der Anstalt zum Anhalten der Lampen täglich 168 Pfundöl verbrannt werden, daß jede Person täglich 1 1/2 Eimer Milch trinkt und daß zum Füttern der Rinder täglich 8 Kubel 50 Kub. aufget. Diese Entdeckungen sollen einen Collegen des Berwalter, der gleich diesem auch auf die Ordnung in einer Staatsanstalt zu sehen hat, benutzbar sein, da sich auch in seinen Rechnungen große Selbstmengen vorfinden.

Ein kleines Logis ist zu vermieten. In
esrauen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 5 Stuben, 2 Kammern,
Küche, Keller und Zubehör, ist zu vermieten
und 1. October zu beziehen.

Näheres Gallesche Str. 10.

Eine Wohnung, St. K. R. und Zubehör
zu vermieten. Näheres Gallesche Str. 21,
1 Treppe.

Freundliche Wohnung (Stube, Kammer,
Küche und Zubehör), Kreis 28 Zhr., an einzelne
unabhängige Leute zu vermieten

Wannbörger Straße 1 e.
Stube, Kammer, Küche zu vermieten
Hofenhal 12.

Ein kleines Logis zu vermieten
Hofenhal 12.

Eine Wohnung zu vermieten
Markt 26.

Eine herrschaftliche Wohnung
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei
Gehbrüder Maßbricht.

Ein Logis, von Stube, Kam-
mer und Küche und sämtlichem
Zubehör, ist zu vermieten und
1. Juli 1890 zu beziehen

Clobigkauer Str. 3 b.

Eine kleine Wohnung zu vermieten (Preis
60 Mark). Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In meinem Hause,
Gotthardtsstraße Nr. 38,
ist die obere Etage per 1. October a. c. zu
vermieten und zu beziehen.

C. F. Meister.

Eine freundlich möblierte Stube ist sofort
oder später zu beziehen
Windberg 10.

Eine freundlich möblierte Stube ist sofort
zu beziehen
Unteraltendurg 44 a.

3 Schlafstellen lassen offen und sind
sofort zu beziehen
Unteraltendurg 26 a.

Ein Laden mit Wohnung
nach dem 1. Juli 1890 zu mieten gesucht.
Offerten erbeten unter Chiffre R. S. in der
Exped. d. Bl.

Meine Wohnung befindet sich
recht
Entenplan Nr. 2, 1. Etage.

Arisyphyicus Dr. Penkert.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß
ich nicht mehr **Markt Nr. 7,** sondern
Gotthardtsstrasse Nr. 21
wohne.

A. Büßeneck,
Schuhmachermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Breitestrasse Nr. 7.
Julius Weddy,
Waler u. Badirer.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht,
daß ich jetzt
Friedrichstrasse Nr. 10
wohne.

Robert Rollink,
Schuhmacher.

Eiserne Dachfenster
empfehle billigst **J. G. Hippe,**
Klempnermeister.

Zucker, gem., à Pfd. 28 Pfd., bei 5
Pfd. à 27 Pfd.,
Brodzucker à Pfd. 34 Pfd., bei Broden
à Pfd. 32 Pfd.,
feinstes Schmalz (garantirt rein) à Pfd.
48 Pfd., 10 Pfd. Mk. 4,75,
Margarine in allen Preislagen,
feinsten Wein-Mostich à Pfd. 20 Pfd.,
Apfelwein, feinste Qualität, à Lit. 35 Pfd.,
Raitkraut, sowie div. gute Weine,
Freiselderweine, Schnittbohnen, Senf,
Pfeffer- und saure Gurken etc.
empfehle

Otto Zachow.

Geschäfts-Verlegung.
Mit heutigem Tage verlegte ich mein
Barbier- u. Friseur-Geschäft

nach
Entenplan Nr. 2.

Ich bitte die hochgeehrten Einwohner von
Werbisburg und Umgegend, das mir seit vielen
Jahren in so reichem Maße entgegengebrachte
Böhmwollen, wofür ich hiermit meinen besten
Dank auszusprechen, auch auf mein neues elegant
einrichtungsgeschäft zu übertragen.

Indem ich versichere, daß ich sehr bemüht
sein werde, alle mich beehrenenden nur in con-
stantester Weise zu bedienen resp. bedienen zu
lassen, sei es mit aller Hochachtung

Edwin Menzel's Wittve.

Werbisburg, den 1. April 1890.

Auction.

Sonnabend den 5. April a. c., vormittags
9 Uhr, versteigere ich Markt Nr. 7 im Runkel'schen
Hause einen Posten

Sommer-Umhänge, Paletots und Regenmäntel
meißbietend gegen Baarzahlung.

Die Besichtigung derselben kann von 1/8 Uhr an stattfinden.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Billige und gute Fleischbrüh-
Suppen

JEDE Hausfrau kaufe
KNORR'S
Suppen-Einlagen
Hafermehl & Hafergrütze
Diese Fabrikate sind & bleiben
die besten
überall käuflich!

Knorr's Suppentafeln

(8000 Stk.)

Schlossfreiheit-Lotterie.

Ziehung II. Klasse am 14. April.

Grösster Gewinn II. Kl. 300,000 Mk., kleinster 1000 Mk.

Original-Loose zu Planpreisen

1/4 Mk. 72,— 1/2 Mk. 36,— 1/3 Mk. 18,— 1/6 Mk. 9,—

Antheil-Voll-Loose

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen und für alle fünf Klassen
gültig

1/4 Mk. 50,— 1/2 Mk. 25,— 1/3 Mk. 12,25 1/6 Mk. 6,25

empfehle und versende so lange Vorrath reicht gegen Einzahlung des Betrages auf
Postanweisung.

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Privatrealschule von O. A. Toller, Leipzig, Centralstr. 1.

Die Schule hat die Einrichtung einer sehr fleißigen Realschule; ihre Reifezeugnisse be-
rechnen zum ein- u. freim. Militärdienst, Pensionat und Arbeitsstunden. Prospekte gratis
und franco. Anmeldungen nimmt entgegen der Director **Otto Toller.** (H. 33709)

Hochfeine Ringäpfel,
à Pfd. 60 Pfg., bei
A. B. Sauerbrey.

Fleischpasteten
empfehle jeden Sonntag frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.
Dahelbst von früh 9 Uhr an Bouillon
mit Fleischpasteten.

Gefallenes Vieh taufte
Schillinger, steils

Abkalkereibesitzer in Werseburg.

Der Feiertage halber nächsten
Dienstag von Nachm. 5 Uhr ab
frisches Richtebeer

in der
Stadtbrauerei.

Im Interesse meines Ge-
schäfts mache ich bekannt,
daß die laut Annonce in
meinem früheren Locale durch
Auction zum Verkauf zu ge-
langenden Sommerumhänge,
Paletots und Regenmäntel
meinen Geschäfte nicht
entstammen.

Adolf Schäfer.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfd. an,
Goldtapeten " 20 " "
Glanztapeten " 30 " "

in den schönsten neuesten Mustern. Näheres
karten überallhin franco.

Gehbrüder Ziegler, Wenden i. Westfalen.

Nähmaschinen
bestes deutsches Fabrikat, empfehle unter wach-
sender Garantie zu billigsten Preisen

G. Sartung, Gotthardtsstr. 15.

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Die Weingroßhandlung
von

A. Burghardt

in Erfurt u. Ruppertsburg in der
Rheinpfalz empfehle ich bei Herrn
Hermann Pfautsch in Merseburg
bestehendes Commissionlager zur genei-
gen Beachtung. Sämmtliche Weine, für
deren Reinheit auf Grund amtlicher
chemischer Untersuchungen Garantie ge-
leistet wird, werden zu denselben Preisen
abgegeben, wie in Erfurt.

**Oscar Tietze's
Zwiebel-Bonbons.**

Bestes Hausmittel
gegen Husten und Verschleimung.
Kein Husten mehr!
Beutel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg. überall
zu haben.

Wo noch nicht vertreten, erichte unter
sehr günstigen Bedingungen aller Orten
Verkaufsstellen. (Dr. 1413)

Oscar Tietze, Ranslau (Schl.)

Johannisbeer-Wein,
süß und kräftig, pro Flasche 75 Pfg., empfehle
Otto Schauer.

Griak für Strenitrob

bilden die äußerst billigen
Windschälspäne,
die 2spännige Fuhre zu Mt. 2,
die 1spännige Fuhre zu Mt. 1.

Zu haben
Königsmühle—Merseburg.

Germanische Fisch-Groß-Handlung.

Prima lebendfrisch: Cablian,
Schellfisch,
Lander.

Eingewässerten Stockfisch,
Kappel'sche Büdlinge,
W. Krämer.

Freitag frische Kalbdaunen
empfehle
Rob. Reibhardt.

Gras-Samen.

Englisches Raygras, 1a Qual.
Ziergarten-Büschung,
Feinste Ralen-Büschung.

Peru-Guano, Hornspäne,
Blumendünger, Kaffee-Böhl.

Baumwachs, künstliches,
Gemüse-, Blumen- u. Feld-
Samen, alle Arten in bester, teim-
fähiger Waare

Sterzwiebeln
zu empfehlen (H. 30012)

Ernst Steinan, Ercelant,
Eisenhandlung,
Gallische 6.

Halle a. S., vis à vis der Marktstraße.

Alle Sorten Blumen-, Gras- und
Gemüse-Samen, frische edle Sorten
Erbsen- u. Sohnen-, Buttern-üben-
und Futterrübenkörner, sowie
Gurkenkörner empfehle

Neumarkt 7, Julius Thomas.

Garnirte Damenhüte
empfehle eine große Auswahl von 3 Mt.
50 Pfg.:

Kinderhüte
von 75 Pfg. bis zu den theuersten Preisen.
Ungarnirte Hüte sehr billig.

P. Renno,
Delquie 26.

Tanzunterricht.

Der **Privat-Cirkel** beginnt Mitt-
woch den 16. April für Herren und Freitag
den 18. April für Damen abends 8 Uhr in
der „Kaiser Wilhelms-Halle“. Anmeldungen
nehme noch entgegen **Schmalstr. 10, 2 Etage.**

K. Ebeling.

Funkenburg.
Den 2. Feiertag von abends 7 1/2 Uhr ab
Tanzmusik.
D. Brandin.

Saale-Schlösschen.
Sonnabend Abend Salzkuchen.
G. Sack.

Beipisch.

Sonntag den 1. Osterfeiertag Landen-
anstreten, wozu freundlichst einladet.
Karl Weber.

Rindner's Restauration.
Von Sonnabend an **Bockbier.**

Thüringer Hof

Empfehle während der Feiertage
ff. Lagerbier und Bockbier
aus der Dampfbrauerei von C. Berger,
sowie ff. Lichtenhainer und **Ber-
liner Weibier.**

Empfehle gleichzeitig von Sonnabend
ab mein neues **französisches Billard.**

Sonntag den 1. Feiertag früh von
9 Uhr ab **Speckkuchen.**

Hochachtungsvoll
Oswald Hering.

Mehler's Restauration

empfehle von Sonnabend Abend
ab außer ff. Lagerbier
Bockbier.

NB Den 1. und 2. Osterfeier-
tag frische Bouillon und
Speckkuchen.

Auf meine Kegelbahn mache
besonders aufmerksam.

Es ladet freundlichst ein. **D. D.**

Gesang-Berein „Germania“
 hält diesmal seine Abendunterhaltung und
 Tänze am 3. Osterfeiertag den 8. April
 1890 in den Räumen der Reichskrone ab.
 Dies unseren Eingeladenen zur Kenntnis.
 Der Vorstand.

Bündorf.
 Den 2. Osterfeiertag Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
 Weinb. H.

CASINO.
 Den 1. Osterfeiertag früh
 Speckfuchen und Bobbier.
 G. Lucas.

Löpitz.
 Zum 2. Osterfeiertag große Tanzmusik
 bei gut beheiztem Dichter. Es ladet ergebenst ein
 K. Augustin.

Angarten.
 Zum 1. und 2. Osterfeiertag von früh 9
 Uhr ab Speckfuchen. Gleichzeitig empfehle
 ff. Bobbier ff. Franz Jauckus.

Restaurant zum Kronprinzen.
 Heute Feiertag von früh 9 Uhr ab
 Speckfuchen.
 A. Nitze.

J. Kämmer's Restauration.
 Während der Osterfeiertage Bockbier.
 Den 1. Feiertag von früh 9 Uhr ab
 ff. Speckfuchen ff.

Zunkeburg.
 Ich empfehle zum 1. und 2. Feiertag
 ff. Bes. und Lagerbier ff. und Pöhlitzer
 Weiz.
 D. Brandin.

Casino.
 Den 2. Osterfeiertag, von Nach-
 mittag 4 Uhr an,
 grosse Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
 G. Lucas.

Regelclub „Fähnchen“.
 Sonnabend alle Mann zur Stelle.

Gutmanns Restauration.
 Morgen Sonnabend v. abends 6 Uhr ab
Salzknochen.

Augarten.
 Morgen Sonnabend von 6 Uhr abends an
Salzknochen, wozu ergebenst einladet
 Franz Kautus.

Reichskrone.
 Einen guten Mittagsstich im Abonnement
 empfiehlt von 60 Pf. bis 1 Mk.
 Reinhold Walther.

Kaiser Wilhelmshalle.
 Den 2. Osterfeiertag von nachmittags 3 1/2
 Uhr an Ballmusik, wozu er-
 gebenst einladet
 W. Wiesenack.

Leuna.
 1. Osterfeiertag,
 Nachmittag von 3 Uhr ab,
Concert
 von der Capelle des Herrn Stadtmusik-
 directors Krumpholz.
 2. Osterfeiertag, Nachmittag u. Abend,
Ballmusik.
 Empfehle ff. Bayerisch Bier
 vom Fass,
Bobbier,
 gut geplegte Gose.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Friedrich Grosse.

Geusa.
 Den 2. Osterfeiertag, von Nachmittag 3
 Uhr ab, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
 F. Köropf.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum die
 ergebene Mittheilung, daß sich mein
Tabak- u. Cigarren-Geschäft
 von heute ab im Hause des Herrn Tischlermeisters Scholz,
Gotthardtsstraße Nr. 29,
 gegenüber meiner bisherigen Wohnung, befindet. Für das mit seit
 15 Jahren geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte, mir dasselbe auch
 fernerhin bewahren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Robert Mühlfordt Wittw.

Mäntel!
 Regen-Mäntel,
 Regen-Paletots,
 Jaquets,
 Visites,
 Fichus,
 Promenaden,
 Kinder-Mäntel,
 „ Jaquets
 in größter Auswahl, neuesten Modellen zu
 billigsten Preisen empfiehlt
J. Schönlicht.

Geschäfts-Gröföffnung.
 Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage
Breitstrasse Nr. 7 eine
Material-, Colonial- und Cigarren-Handlung
 errichtet habe.
 Es wird stets mein Bestreben sein, nur allerbeste Waaren zu den
 denkbar billigsten Preisen meinen werthen Abnehmern zu bieten, und
 bitte daher um gütigst geneigten Zuspruch.
Carl Gerber,
 Breitstrasse 7 (Ecke der Kreuzstrasse).

Sonnabend
frische hausgeschlachtene Wurst!
Otto Ritter, 1 Annenstraße 1.

Das Schuhwaarenlager von A. Leber,
Nr. 10 Neumarkt Nr. 10,
 empfiehlt sein reichsortirtes Lager in **Schaftstiefeln, Stulpenstiefeln,**
Stiefeletten und Halbschuhen in allen Größen und Facons.
 Großes Lager in **Conformanden-Schuhen und Stiefeln** zu den
 billigsten Preisen. Große Auswahl in **Damen-, Mädchen- und Kinder-**
schuhen und **Stiefeln** von den Feinsten bis zu den Gewöhnlichsten, sowie
Gauschuhe in Leder, Blüsch und Zeug.
 Bestellungen nach Maß werden prompt und sauber ausgeführt. **J. O.**
 Sonnabend den 5. d. M. erhalten
 wir in großer Auswahl
Ardenner
u. dänische Pferde.
Gebr. Strehl.



Deutscher Tischler-Verein
 Sonntag den 5. d. M. Versamm-
 lung im Casino.
Außerordentliche
Fachvereins-Versammlung
 der Maurer von Meuselburg
 und Umgegend
 Sonntag den 1. Feiertag, nachmittags 4 Uhr
 im Vereinstal Casino.
 Tagesordnung:
 1) Zweck und Ziele der Organisation.
 2) Annahme neuer Mitglieder.
 3) Verschiedenes.
 4) Frageliste.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen
 bittet
 Der Vorstand

Die Kranken-Steuerehebung der
Ortskrankenkasse der Tischler
 und verwandter Gewerke
 findet Sonntag den 12. April statt.
 Der Vorstand.

Gesang-Berein Harmonie
 hält am 2. Osterfeiertag, abends 8 Uhr, in
 Thüringer Hofe seine **Abendunter-**
haltung u. Tänze ab. Fremde
 und Gönner des Vereins sind willkommen.
 Der Vorstand.

Creypau.
 Montag den 2. Osterfeiertag **grosse**
Tanzmusik. Es ladet ergebenst ein
 Heyne, Goltwin.

Männer-Turn-Verein.
 1. Osterfeiertag: **Gesellschaftstanz**
 8 Uhr „Bar Funkenburg“.
 2. Feiertag: **Turngang nach Begwitz.**
 marsch früh 7 Uhr vom Domplatz aus.
 Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein
Turnfahrt
 Sonntag den 1. Osterfeiertag
 nach **Dürrenberg-Neudorf**
 Sammelort an der **Reinhardt-**
kirche Abmarsch präzis 1 Uhr mittags.
 Die Turncomité, Turner und Beglei-
 turner werden gebeten, sich zahlreich zu be-
 theiligen.
 Der Turnwart.

Turnverein „Rothkeim“.
 Wir machen h'ermis allen Mitgliedern die
 traurige Mittheilung, daß heute Nacht 10
 Uhr unser Mitglied, der **Wannere**
Gustav Kühner,
 im 20. Lebensjahre nach kurzem aber schwerem
 Leiden sanft entschlafen ist.
 Das Beerdigung findet am 1. Feiertag, nach-
 mittags 1 1/2 Uhr statt. Die Beerdigungsort
 werden erucht, sich recht zahlreich zu betheiligen.
 Sammelplatz: **Wägetstraße 8** (nachmittags
 2 1/2 Uhr).
 Der Vorstand.
 v. Kaminski.

Schwendler's
Restaurant
 empfiehlt zum Fest
frischen Waitrant
 aus grünen Kräutern.
 ff. Münchener und Lagerbier
 und Bouillon.
Aal in Gelée, frisch eingeloht
 und Aal, geräuchert.

Restauration z. Tiefen Keller.
 Sonnabend Abend von 8 Uhr ab **Speck-**
fuchen mit Meerrettin. A. Liebram.

Restauration z. Tiefen Keller.
 Sonnabend d. 5. u. Sonntag d. 6. April
großes Bobbierfest
 mit **musikalischer**
Unterhaltung.

Den 1. Osterfeiertag von früh 9 Uhr an
Speckfuchen u. ff. Bobbier
 Es ladet ergebenst ein **A. Diekmann**

Ein Anecht, im **Adersbau** erkrankt, wird
 sofort gesucht
Überbreitstraße 18.

Einen Lehrling suchst zu **Düren**
G. Otto, Tischlermeister.

Ein Hund **angelassen**
 (Steuermarkte Nr. 2643.)
 holen **Neumarkt 52.**

Ein **goldener Mantelentwurf** verlor
 Abzugeben gegen **Belohnung**
Brühl Nr. 11.

Adje Paul!
 Geh mir e Ruch, grüß Deine Frau
 meine Kinder! Seyt jetzt ins Wehr!

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deigruhe Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 68.

Freitag den 4. April.

1890.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Schulreform.

* * In der kurzen Zeit seit dem Regierungsantritt
unseres Kaisers sind sehr weittragende Neuerungen
auf dem sozialpolitischen Gebiete Gegenstand der
Beratungen geworden, aber die Umbildungen im
Schulwesen, deren Vorarbeiten angefangen sind,
scheinen an Umfang und Bedeutung kaum hinter
jenen zurückbleiben zu sollen. Der Erlass über den
Unterricht der Kadetten macht hier den Anfang.
Die Anknüpfung, daß die in dem Erlass ausgedrück-
ten Grundzüge zu einer Reform des höheren
Schulwesens überhaupt führen würde, wurde in päd-
agogischen Kreisen mit Befremden und starkem
Zweifel aufgenommen. Es liegen aber inzwischen
Begründungen wenigstens für einen Teil dieser
Reform vor und es kann insbesondere nicht mehr
daran gezweifelt werden, daß es der Wille des Kaisers
ist, das Deutsche mehr als bisher zum eigentlichen
Mittelpunkte des Unterrichts auf allen höheren Schulen
zu machen.

Der Plan ist eine Neuerung von tief einschneidender
Bedeutung, und über die Gestalt, in der er ver-
wirklicht werden soll, läßt sich noch kaum etwas sagen.
Diese beiden Eigentümlichkeiten theilt die kaiserliche
Schulreform (der Ausdruck sagt vielleicht kaum zu
viel) mit der kaiserlichen Sozialreform. Aber sie
geht mit dieser noch eine dritte Eigentümlichkeit ein-
hand, durch welche die Sache zu einer Höhe geführt
wird. Viele Sachkundige sehen den vorgeschlagenen
weitreichenden Neuerungen mit schweren Bedenken
gegenüber. Den Bedenken stehen die wesentlichen
Veränderungen gegenüber: Die sozialen
Reformen werden im Wege der Reichsgesetzgebung
durchgeführt, die Bestimmungen über das Schul-
wesen dagegen werden vom preussischen Unterrichts-
minister erlassen, der sich nach den Absichten der
Krone zu richten hat, welche im Falle einer un-
lösbaren Meinungsverschiedenheit zwischen beiden einen
neuen Unterrichtsminister berufen kann. Die Un-
abhängigkeit des Unterrichtsministers von der gesetz-
gebenden Körperschaft verringert nicht, sondern erhöht
die Pflicht der öffentlichen Meinung, sich in den
nationalen, das Volkswohl tief berührenden Fragen
des Schulwesens zur Geltung zu bringen. Auch
hat Herr v. Cosel gerade durch sein neueres Ver-
halten dazu beigetragen, daß seine Maßnahmen
schärfer als früher beobachtet und geprüft werden.

Nach einer vom Unterrichtsminister im preussischen
Abgeordnetenhaus jüngst abgegebenen Erklärung ist
eine Umbildung des Schulwesens in der Richtung
beabsichtigt, daß alle Elemente, die sich für den Ge-
lehrtenberuf eignen, von diesem ferngehalten
werden, und daß denen, die eine abgeschlossene Bildung
auf der höheren Schule nicht finden wollen, die
Möglichkeit gewahrt werden soll, andere Schulen zu
besuchen, auf denen sie ihre Ausbildung zum wirk-
lichen Abschluß bringen können. Die Erklärung des
Ministers lautet ziemlich unbestimmt. Es wäre
wünschenswert, zu wissen, welche Regelung des
Militärdienst-Berechtigungswesens beabsichtigt ist.
Es kommen bei dem Berechtigungsweisen drei Gesichts-
punkte in Betracht: der militärische, wissenschaftliche
und der allgemeine volkswirtschaftliche. Daß das
militärische Interesse bei einer Reform, welche sich
unter wesentlicher Mitwirkung des Kaisers vollzieht,
voll gewahrt werde, bezweifelt wohl Niemand. Daß
die Einrichtung des einjährigen Militärdienstes aber
nicht bloß einen militärischen Zweck hat, ist un-
bestritten und übrigens bereits in der Instruction
vom 19. Mai 1816 ausdrücklich gesagt; als



bezeichnet:
nen, die
en Aus-
ung ihres
Verpflich-
machen.“
weg dafür
bfolgerung
nterfunda-
rd denen,
sich nicht
ein ober-
stung für
tuplos ge-
llung, daß die
llung von
en Dienst
Abgangs-
Zugehänge
ipst wird,

erf wurde
Zuschrift
als eine
s für die
Deutsch-
land und
Russland
dargelegt.
Nach einer
der „Post“
ansehend
offiziell aus
Petersburg
zugehender
Nachricht
wäre ein
Bericht des
russischen
Botschafters
Grafen
Schuwalow
über eine
Unterredung,
welche der
Kaiser im
Schloß mit
ihm nach
dem Rück-
tritt des
Fürsten
Bismarck
gehabt hat,
auf den
Kaiser
Alexander
von den
günstigsten
Eindrücke
gewesen
und hätte
an maßgebender
Stelle die
etwaigen
Bedenken
über den
Rücktritt
des
leitenden
Staatsmannes
vollständig
zerstreut.

Nachdem die internationale Arbeiterschul-
Konferenz geschlossen worden ist, sind, wie man
aus Berlin meldet, von der deutschen Regierung
Verhandlungen mit den Mächten, welche die
Konferenz befehligt haben, über die Frage internationaler
Bereinigungen auf Grund der Beschlüsse der
Konferenz eingeleitet worden. Man ist der Frage
näher getreten, ob sich nun der ursprüngliche
Plan verwirklichen läßt, nach dem der Konferenz
der Sachverständigen eine Konferenz diplomatischer
Vertreter der Mächte zur Vereinbarung über
ein gemeinsames Vorgehen der letzteren auf
dem Gebiete der Arbeiterschul-Gesetzgebung
sich anreihen sollte. Die Mitglieder der
Konferenz haben jede Gelegenheit wahr-
genommen, ihrer Befriedigung über die
Eindrücke und die Aufnahme, welche sie in
Berlin empfangen haben, bereiten Ausdruck zu
geben. Gerade die Franzosen, und keineswegs
ausschließlich Jules Simon, sind darin
allen anderen vorausgegangen. Auch dieser
Umstand wird in Berlin als ein besonders
günstiges Ergebnis der Konferenz
erachtet.

Ueber eine Erkrankung des Zaren wird
verschiedenen Blättern aus Russland gemeldet:
Der Zar ist plötzlich erkrankt und leidet an
allgemeinem Unwohlsein mit Ohnmachtsanfällen.
Ueber den nicht offiziellen Selbstmörder,
welcher angeblich den Auftrag hatte, den
Zaren zu töten, wird noch berichtet,
daß derselbe Marine-Offizier war
und einer vornehmen Familie angehörte.
Von einer vierjährigen Dienstleistung
zurückgekehrt, erkrankte er
sich durch Kohlengas. Er hinterließ
keine kompromittierenden Papiere,
nur einen Brief, in welchem
er erklärte, daß er seine Aufgabe
nicht erfüllen könne. Damals
wurde, mit Rücksicht auf die
Familie, die Sache totgeschwiegen.
Neuerdings hat man Mit-
verschworene entdeckt und
dieselben verhaftet. — Die
Forderungen der russischen
Studenten, auf deren
Zugeständnis die immer
wiederkehrenden Unruhen
an fast sämtlichen
Universitäten hingen,
sind in einer von den
Petersburger Studierenden er-

lassenen Proclamation enthalten. Die Studenten
fordern: 1) Vollständige Autonomie der Universitäten
und aller anderen Hochschulen nach dem Muster des
Statuts von 1863; 2) vollständige Unterrichtsfreiheit;
3) freiere Zulassung in die Universitäten ohne Unter-
schied der Confession, Nationalität, des Geschlechts
und der gesellschaftlichen Stellung; 4) Zulassung der
Juden zu den Universitäten und allen anderen Hoch-
schulen ohne Normierung irgend eines Prozentsatzes
und ihre völlige Gleichstellung mit allen übrigen
Bürgern; 5) Freiheit der Versammlungen und
Sanctionierung der studentischen Verbindungen; 6)
Errichtung eines Universitätsgerichts von Studenten;
7) Aufhebung der polizeilichen Funktionen und In-
spektionen; 8) Ermäßigung der Zahlung für die
Vorlesungen bis zur Norm vom Jahre 1863. —
Eine große Bewegung herrscht gleicherweise in Peters-
burg unter den Zöglingen der Forstakademie und der
Montanschule. Zahlreiche Polizei-Agenten
umgeben das Universitätsgebäude und überwachen
die übrigen verdächtigen Anstalten.

Aus Frankreich wird der „Börs. Ztg.“ über
eine chauvinistische Rede Jules Ferry's
berichtet. Derselbe sagte am Dienstag bei der Preis-
vertheilung der Elsaß-Lothringer Gesellschaft u. a.:
„Lieben Sie das Elsaß wie eine verbannte Mutter,
die Sie nur von weitem sehen können, die aber
lebt, leidet und wartet. Wir, die im Elsaß gelebt
haben, werden es nie vergessen; wir bleiben in allen
Lebensstunden der heiligen Sache getreu. Alles, was
Sie für Frankreich thun, alles, was Sie thun, um
es freier, größer, reicher, stärker zu machen, thun
Sie gleichzeitig für die Wiederherstellung des
Elsasses.“ — Man darf bei dem leicht erregbaren
Temperament der Franzosen beratige oratorische
Gesichtsausdrücke nicht allzu tragisch nehmen.

Der Londoner „Manchester Guardian“ ver-
sichert, Kaiser Wilhelm werde im August der Königin
Victoria von England seinen Besuch abtun
und in Devors der dortigen Regatta bewohnen. —
Die nach London zurückgekehrten Delegirten der
Arbeiterschuttkonferenz sind alle entzückt über den ihnen
gewordenen Empfang und erklären, den Eindruck ge-
wonnen zu haben, daß Kaiser Wilhelm mit England
nicht nur auf freundschaftlichem Fuße sein wolle,
sondern vielmehr engsten Ansehens an das Inselreich
wünsche. — Aus Athen wird berichtet: Eine
britische Expedition gegen die Samosits
werde ausgerüstet vornehmlich gegen den
Etsakamm, der grausame
Ausdehnungen auf dem
englischen Schutz-
gebiete verübt. — Das
englische Unterhaus hat
sich Dienstag bis zum
14. April verlagert.

Die Session des dänischen Reichstags ist
Dienstag geschlossen. In der
Schlußsitzung legte die
Opposition im Folkething
in einer Resolution ent-
schieden Verwahrung ein
gegen die am Montag be-
schlossene Resolution des
Landsthings, welche das
Folkething für das Nicht-
zustandekommen des
Budgets verantwortlich zu
machen sucht. Unterdes-
sen ist, da das Folkething
die Verabreichung des
Budgets rechtzeitig nicht
zu Ende führte, durch
provisorisches Gesetz die
Regierung im Widerspruch
mit der Verfassung er-
mächtigt worden, die
bestehenden Steuern weiter
zu erheben und die
Ausgaben zu leisten.

Die neue portugiesische Kammer wird
nach den jetzt vollständig
vorliegenden Resultaten aus
114 Konfessionen, 30
Progressiven, 10
Monarchisten anderer
Parteistellung und 3
Republikanern zusammen-
gesetzt sein.

Ueber die neueren Vorgänge auf
Kreta bringt der offizielle
„Larix“ in Konstantinopel
folgende Meldungen: In
Folge der Ermordung
zweier türkischen
Genarmen im Distrikt
Amara seien in
verschiedenen
Ortschaften 26
Personen als
der Mithilfe zu
der That
verdächtig
verhaftet worden.
Daraufhin
sei den
Consuln in
Kanea von
den Einwohnern
jener
Orte eine
mit 370
Unterschriften
versehene
Beschwerde-
schrift über
Mißhandlungen
überreicht
worden, in
welcher
gegenwärtig
die Regierung
in Konstantinopel
zur
Prüfung
vorliegt. Als
Charakteristik
führt das ge-